Auf der Schwelle Westindiens.

Ungemein reizend ist das Bild, das die Stadt Charlotte-Amalie dem Ankömmling darbietet. Wenn wir in die Mündung des Hafens einbiegen, zeigen sich zur Rechten einige scharfe, aus dem Wasser aufragende Klippen, die zur Kennzeichnung während der Nacht mit weißer Farbe getüncht sind, zur Linken am Land die grünüberwachsenen Trümmer eines Forts, auf dessen Wällen noch ein paar verrostete Kanonen liegen; dann baut sich im Hintergrunde der breiten, von schön geformten Hügeln umrandeten Hafenfläche die Häusergruppe in einer so eigentümlichen Weise am Abhang empor, daß man das Bild nicht wieder vergißt. Vom Berghintergrunde springen nebeneinander, nahe an das Meer herantretend, drei Ausläufer vor. In den dazwischen liegenden Talsenkungen breiten sich die flacheren Geschäftsteile der Stadt, die Marktplätze und öffentlichen Gebäude aus; die Hügel hinan klimmen, von Gärten umgeben, die besseren Privatwohnungen, welche

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211251138-0